

Nummer 46

vom 11. November 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese wuerzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Im Porträt

Würzburg: „Ich fühle mich beschenkt“4-5 (Klinikpfarrer Gottfried Amendt war 30 Jahre Seelsorger an Würzburger Kliniken)
--

Berichte

Würzburg/Paderborn: „Corona heißt nicht, dass wir alleine glauben“6-7 (Bonifatiuswerk und das Bistum Würzburg eröffnen bundesweite Solidaritätsaktion)
Würzburg/Paderborn: Unterstützung für Katholiken in der Diaspora8 (Bischof Dr. Franz Jung und Erzbischof Hans-Josef Becker rufen zu Spenden auf)
Würzburg/Volkersberg: „Ausbildung ist ein wichtiger Beitrag“9 (Laura Fromm, Theresa Marquardt und Annika Martin ausgezeichnet)
Würzburg: Der Klimawandel bedroht das Paradies10-11 (Weltgebetstag der Frauen am 5. März 2021)

Kurzmeldungen

Würzburg: Gebetstag für Opfer sexualisierter Gewalt 12
Würzburg: Spirituelle Impulse von Professor Rosenberger in der Coronakrise 12
Würzburg: Neues Programmheft der Frauenseelsorge 13
Würzburg: Diözesankonferenz der Kolpingjugend beschließt „Nestlé-Boycott“ 13
Würzburg: Diözesangeschichtsverein sagt Jahresversammlung ab 13
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Aus dem Alltag einer Krankenschwester 14
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Eine innerdeutsche Liebe 14
Würzburg: Sonntagsblatt – Über den Umgang mit Kinderängsten 15

Personalmeldungen

Würzburg/Zellingen/Mürsbach: Neubesetzungen am Kiliansdom16-18 (Dekan Albin Krämer wird Domkapitular, Dekan Stefan Gessner wird Dompfarrer – Gerhard Weber und Peter Göttke neue Domvikare)
Würzburg/Großwelzheim: Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann wird 92 Jahre alt 19
Mariabuchen: Neue Wallfahrtsseelsorger in Mariabuchen 19

Veranstaltungen

Würzburg: „Gestalten des Glaubens“ – Orgelmeditation über Franz Reinisch.....	20
Würzburg: Adventsstand der Wärmestube	20

Der nächste POW erscheint zum 25. November 2020.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Im Porträt

„Ich fühle mich beschenkt“

Klinikpfarrer Gottfried Amendt war 30 Jahre Seelsorger an den Würzburger Universitätskliniken und am Klinikum Würzburg-Mitte am Standort Missio

Würzburg (POW) 30 Jahre lang hat Klinikpfarrer Gottfried Amendt (75) schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige begleitet. 1990 begann er als zweiter Krankenhauspfarrer an der heutigen Universitätsklinik Würzburg, 2011 wurde er Klinikpfarrer am Klinikum Würzburg-Mitte am Standort Missio. Die Aufgaben der Klinikseelsorger sind vielfältig: von Gesprächsangeboten über die Feier von Gottesdiensten bis hin zu Angeboten wie Besinnungstagen für die Mitarbeiter. „Ich sehe es als Berufung“, sagt er rückblickend. Die Gespräche habe er immer als ein Geben und Nehmen empfunden. „Viele Menschen haben mir ihre Lebensgeschichten erzählt. Oft fühlte ich mich mehr beschenkt. Ich bin sehr dankbar für diese Zeit.“ Seit 1. November 2020 ist Amendt im dauernden Ruhestand.

Es sei sein Wunsch gewesen, in der Klinikseelsorge oder Telefonseelsorge zu arbeiten, sagt Amendt. „Ich wollte Zeit für die Menschen und für die Seelsorge haben.“ Deshalb habe er sich bewusst gegen die mit mehr Verwaltungsaufgaben verbundene Leitung einer Pfarrei entschieden, als er nach 13 Jahren als Rektor des Würzburger Matthias-Ehrenfried-Hauses und Jugendseelsorger des Stadtdekanats Würzburg nach einer neuen Herausforderung suchte. „Verwaltung und Organisation sind nicht so mein Ding. Ich habe mich für die Klinikseelsorge entschieden.“ 21 Jahre wirkte er als katholischer Seelsorger an der heutigen Universitätsklinik Würzburg mit rund 1600 Patienten und acht Intensivstationen, und dann noch einmal neun Jahre am deutlich kleineren Standort Missio mit 320 Patienten und einer Intensivstation. In beiden Häusern lag sein Schwerpunkt auf der Seelsorge für die Menschen auf den Stationen der Inneren Medizin und auf den Intensivstationen. „Das Schöne war, dass ich nicht auf die Uhr schauen musste. Ich konnte mir Zeit nehmen für schwer kranke und sterbende Menschen, für ihre Angehörigen und auch für das Personal“, sagt Amendt.

Die Seelsorger würden im Krankenhaus sehr geschätzt, ist seine Erfahrung. „Wir haben keinen Zeitdruck. Wir entlasten das Personal. Die Ärzte hören den Patienten auch zu, aber sie müssen immer weiter.“ Mal wünschten sich die Patienten selbst geistlichen Beistand, mal würden sie von den Angehörigen angesprochen, mal sei es das Personal, das auf das Angebot der Seelsorge hinweise. Wenn Amendt auf eine Station kam, habe er im Stationszimmer nachgefragt, ob jemand einen Seelsorger wünsche. „Ansonsten bin ich von Zimmer zu Zimmer gegangen. Wenn ich neu in ein Zimmer gegangen bin und die Türklinke in der Hand hatte, war da immer ein bisschen Angst, was mich erwartet“, gibt Amendt zu.

Er habe bewusst darauf geachtet, nicht sofort als Priester erkenntlich zu sein, erklärt Amendt und zeigt auf sein schlichtes Namensschild aus Holz mit einem aufgemalten Baum. Manche Patienten hätten in ihrem Leben schlechte Erfahrungen mit Geistlichen gemacht. „Sie erzählen mir beispielsweise, dass sie in der Schule geschlagen wurden. Und dann stellen sie fest, dass ich eine ganz andere Person bin als der Pfarrer aus ihrer Kindheit.“ Einmal habe ihn ein Mann des Zimmers verwiesen und gesagt, er könne gleich weitergehen, er habe mit Kirche nichts am Hut. Später habe der gleiche Mann zu ihm gesagt: „Mit ihnen kann man ja ganz normal reden.“ Viele Menschen hätten sich für das Gespräch bedankt. „Dabei habe ich nur zugehört. Ich bin da und höre zu.“ Doch manchmal habe auch er keine Worte mehr gehabt. Amendt erzählt von einer jungen Patientin, die nach einem Sturz vom Pferd gestorben ist. „Die Mutter hat alles rausgelassen, ihren ganzen Frust. Sie hat mich gefragt, ob ich eine Antwort habe. Aber ich war auch sprachlos.“ Auch Zweifel seien im Krankenhaus erlaubt, „auch für die Seelsorger“.

Großen Respekt empfindet Amendt für das Personal. „In der Klinik gibt es viele Engel – die Ärzte, das Pflegepersonal, aber auch den technischen Dienst, die Pforte, das Reinigungspersonal.“ Im Missio würden seit 2016 jedes Jahr vier Besinnungstage für das Personal angeboten. „Wir sind in Abschnitten den Jakobsweg von Binsbach bis Gaukönigshofen gelaufen sowie den Besinnungsweg in Retzbach. Es gibt Impulse, etwa eine Meditation an einem Baum oder an einem Bildstock, aber auch Zeit zum Reden und zum Austausch“, erzählt Amendt. Ein Besinnungstag finde vor Ort statt, für jene, die nicht mehr so viel laufen können. Im Schnitt seien 25 Teilnehmer dabei. „Das Angebot wird sehr geschätzt.“ Mit der Zeit

gehörten auch immer mehr Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen zu den Aufgaben des Klinikpfarrers. „Wenn man die Menschen über Tage oder Wochen begleitet, dann wünschen sie auch, dass man den Angehörigen beerdigt.“ Auch für Trauungen und Taufen gebe es immer wieder Anfragen vom Personal.

Während des Corona-Lockdowns sei eine halbe Station des Missio mit Corona-Patienten belegt gewesen. Diese wurden – auf Anfrage – von Pastoralreferent Michael Hanft betreut. „Zu den anderen Patienten konnte ich wie gewohnt gehen, aber mit Maske und entsprechendem Abstand. Es durfte nur ein Angehöriger pro Patient zu Besuch kommen“, erzählt Amendt. Eine Ausnahme sei bei Menschen gemacht worden, die im Sterben lagen: Diese konnten auch von mehreren nächsten Angehörigen besucht werden.

Kraft für seine Arbeit tankt Amendt unter anderem in der Natur. Schon als Kind sei er nach der Schule aufs Feld oder in den Wald gegangen. 1987 lief er zwei Monate zu Fuß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela, und ein Jahr später mit einer Gruppe aus Würzburg in sechs Etappen. Außerdem meditiert er seit 30 Jahren. „Ich meditiere jeden Morgen.“ Zudem geht er jedes Jahr für zehn Tage zur Schweigemeditation nach Gries bei Kronach. Wenn man anderen helfen wolle, müsse man auch seine eigene Lebensgeschichte aufarbeiten und mit sich im Reinen sein, sagt Amendt und fügt noch an: „Ich glaube, dass viele Menschen für mich gebetet haben. Das Gebet hat mich getragen und tut es auch jetzt noch.“

Im Ruhestand feiert Amendt weiterhin regelmäßig Gottesdienste in Würzburg. Für das kommende Jahr stehen bereits vier Trauungen im Kalender. „Ich habe keine Bedenken, dass ich arbeitslos werde.“

sti (POW)

(64 Zeilen/4620/1161; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Corona heißt nicht, dass wir alleine glauben“

Bonifatiuswerk und das Bistum Würzburg eröffnen bundesweite Solidaritätsaktion für Katholiken in der Minderheit der katholischen Kirche im Würzburger Kiliansdom

Würzburg/Paderborn (POW) Das Bonifatiuswerk und das Bistum Würzburg haben am Sonntag, 8. November, die bundesweite Diaspora-Aktion der katholischen Kirche mit einem Gottesdienst unter den entsprechenden Corona-Schutzbedingungen im Würzburger Kiliansdom eröffnet. Bischof Dr. Franz Jung rief alle Katholiken in Deutschland dazu auf, am Diaspora-Sonntag, 15. November, großzügig die Katholiken in der Diaspora mit einer Spende zu unterstützen und durch die eigene Solidarität zum „Hoffnungsträger“ für andere zu werden. Gerade während der Corona-Pandemie, durch die alle Christen erlebten, was es heißt, in der Diaspora zu leben, seien Solidarität und gegenseitige Hilfe die Grundtugenden eines jeden Christen. Am kommenden Sonntag sammelt die katholische Kirche in allen Gottesdiensten für Katholiken in der Diaspora in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa und im Baltikum.

Die diesjährige Diaspora-Aktion steht unter dem Leitwort „Werde Hoffnungsträger“ und soll die Aufmerksamkeit auf die Schwestern und Brüder richten, die in der Diaspora, in der Zerstreuung, leben. In seiner Predigt sagte Bischof Jung, Diaspora oder Zerstreuung bedeuten in diesen Tagen des teilweisen Lockdowns mehr als nur eine konfessionelle Minderheitensituation. „Unser Land durchlebt angesichts der Corona-Pandemie insgesamt eine Diaspora-Erfahrung. Wegen der Einschränkungen können wir nur noch wenige Familienangehörige und Freunde treffen. Wir leben aufgrund der Kontaktbeschränkungen gewissermaßen alle in der Diaspora. Das Motto könnte deshalb kaum besser gewählt sein, auch wenn bei der Planung die jetzige Situation wahrscheinlich noch nicht im Blick war. Aber das macht nichts. Hoffnungsträger werden zu allen Zeiten benötigt, aber jetzt sicher besonders dringlich“, sagte Bischof Jung.

Eröffnet wurde die Aktion zu Beginn des Gottesdienstes durch den Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, mit Schwester Lydia Kaps vom Kinder- und Jugendzentrum Don Bosco in Magdeburg. „Trotz Corona geht die Arbeit in unseren Hilfsprojekten weiter. Dabei gibt es notwendige pastorale und soziale Projekte, die gerade in dieser herausfordernden Zeit Menschen auf unterschiedliche Weise unterstützen, die es zu fördern gilt. Viele Menschen sind auf unser Gebet und unsere Solidarität angewiesen. Der Spagat von Abstand halten und Nähe suchen, von Hoffnung geben und Solidarität zeigen, gehört in Gebet, Wort und Tat erkennbar zusammen. Vielleicht werden wir als Kirche nicht mehr von allen als systemrelevant angesehen, aber durch unsere konkrete Hilfe sind wir mehr und in diesem Sinn existenzrelevant für den Menschen“, sagte Monsignore Austen. Corona heiße nicht, dass wir alleine glauben.

„So wie viele weitere Kinder- und Jugendprojekte in der Diaspora sind auch wir im Don Bosco Zentrum in Magdeburg auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Durch Ihre Hilfe können wir auch weiterhin Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 27 Jahren mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen – die häufig von der Gesellschaft übersehen werden – begleiten und ihnen helfen, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben aufzubauen“, dankte Kaps allen Spenderinnen und Spendern in ganz Deutschland.

In einer Audiobotschaft dankte Bischof David Tencer aus Reykjavik (Island), der wegen der Corona-Beschränkungen nicht zur Eröffnung nach Würzburg kommen konnte, ebenfalls allen Spenderinnen und Spendern. In Island wachse die Angst der Menschen aufgrund von Covid, der damit verbundenen Arbeitslosigkeit und den Einschränkungen des Alltagslebens, beschrieb der Bischof. „Wir wollen dafür danken, dass Sie unsere Hoffnungsträger sind, und wollen mit Ihnen Hoffnungsträger sein. Gott segne Sie.“

Im Aufruf zur Diaspora-Aktion bat Bischof Jung um Gebet und Spenden für die Katholikinnen und Katholiken in einer Diaspora-Situation. Die Corona-Zeiten seien auch Zeiten, in denen man sich bewähren könne als Hoffnungsträger. „Ich würde mich freuen, wenn Sie großzügig die Katholiken in der Diaspora mit Ihrer Spende im Gottesdienst oder durch eine Onlinespende unterstützen würden. Ich wünsche der Diaspora-Aktion ein gutes Gelingen und uns offene Herzen.“

pk (Bonifatiuswerk)/sti (POW)

(47 Zeilen/4620/1163; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Unterstützung für Katholiken in der Diaspora

Bischof Dr. Franz Jung und Erzbischof Hans-Josef Becker rufen zu Spenden am Diaspora-Sonntag auf

Würzburg/Paderborn (POW) Die katholische Kirche in Deutschland begeht am Sonntag, 15. November, den „Diaspora-Sonntag“. Unter dem Leitwort „Werde Hoffnungsträger!“ macht das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken auf die Herausforderungen und Belange der Glaubensgeschwister in einer Minderheitensituation aufmerksam. An diesem bundesweiten Tag der Solidarität sammeln Katholiken in den Gottesdiensten für ihre Glaubensgeschwister in der Diaspora.

Bischof Dr. Franz Jung, in dessen Bistum die Diaspora-Aktion am Sonntag, 8. November, eröffnet wurde, ruft zur Solidarität mit dem Bonifatiuswerk auf. „Ich würde mich freuen, wenn Sie großzügig die Katholiken in der Diaspora mit Ihrer Spende unterstützen würden.“ Die Corona-Zeiten seien auch Zeiten, in denen man sich bewähren könne als Hoffnungsträger: „Noch einmal neu zu entdecken, wo brauche ich selbst Hoffnung, wo kann ich anderen Menschen Hoffnung schenken durch mein Tun, durch mein Beten, durch meinen Einsatz?“

Diesem Aufruf schließt sich der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker, Protektor des Hilfswerks, an: „Uns allen ist in dieser Krise nicht selten schmerzlich bewusst geworden, wie sehr wir als Menschen – nicht nur im Glauben – auf Begegnung und Gemeinschaft angewiesen sind. Nicht zuletzt durch die großzügige Gabe der Gläubigen in den Gemeinden ist es dem Bonifatiuswerk möglich, Katholiken in der Diaspora auch in bewegten Zeiten wie diesen zur Seite zu stehen.“

„Mit dem Leitwort der Diaspora-Aktion ‚Werde Hoffnungsträger!‘ laden wir dazu ein, diese Zuversicht in Wort, Tat und Gebet in die Welt zu tragen. Somit ist der Auftrag der Kirche, nicht nur für ein System relevant zu sein, sondern auch existenzrelevant für den Menschen“, sagt Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes.

Wie alle anderen Hilfswerke spüre das Bonifatiuswerk die Auswirkungen der Corona-Pandemie unmittelbar. Da nur eine begrenzte Anzahl an Menschen die Gottesdienste besuchen könnte, werde ein starker Rückgang der Spenden zum Diaspora-Sonntag befürchtet, sagt Austen. „Daher richte ich meine Bitte an alle, die uns in den vergangenen Jahren solidarisch unterstützt haben: Helft uns auch in diesem Jahr! Sollten Sie nicht zum Gottesdienst in die Kirche gehen können, nutzen Sie bitte die Möglichkeit der Überweisung oder Onlinespende. Mit unseren Projektpartnern sagen wir allen Unterstützern ein herzliches Vergelts Gott.“

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.bonifatiuswerk.de. Spenden für die Diaspora-Aktion sind möglich bei: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, Stichwort „Diaspora-Sonntag 2020“, BIC GENODEM1BKC, IBAN DE46472603070010000100, beziehungsweise als Onlinespende unter https://www.bonifatiuswerk.de/online-spende/?fb_item_id_fix=23895.

(31 Zeilen/4620/1164; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ausbildung ist ein wichtiger Beitrag“

Laura Fromm, Theresa Marquardt und Annika Martin für herausragende Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen ausgezeichnet

Würzburg/Volkersberg (POW) Für ihre herausragenden Leistungen in den Abschlussprüfungen sind Laura Fromm, Theresa Marquardt und Annika Martin ausgezeichnet worden. Alle drei haben eine Ausbildung bei der Diözese Würzburg absolviert. „Für die Diözese hat das Thema Ausbildung einen hohen Stellenwert. Die Ausbildungsanstrengungen vor Ort sind für uns als Kirche ein wichtiger gesellschafts- und bildungspolitischer Beitrag“, sagt Ausbildungsreferentin Valerie Diemer.

Laura Fromm hat im Sommer 2020 im Bischöflichen Ordinariat Würzburg eine dreijährige Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement abgeschlossen und ist nun als Mitarbeiterin im Kirchensteueramt beschäftigt. Von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt wurde sie als zweitbeste Absolventin in Mainfranken ausgezeichnet. „Wir sind sehr stolz auf ihre Leistung und froh, eine der Prüfungsbesten in unserem Hause ausgebildet zu haben“, sagt Personalleiter Robert Hambitzer.

Theresa Marquardt absolvierte im Würzburger Burkardushaus die Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Für ihre herausragenden Leistungen in der Berufsschule (Note 1,4) erhielt sie eine Anerkennungsurkunde der Regierung von Unterfranken. Marquardt arbeitet im Wohnverbund Haus Gertrud in Würzburg, dessen Träger der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) ist. Zusätzlich absolviert sie die dreijährige Weiterbildung zur Meisterin der Hauswirtschaft.

Annika Martin schloss im Haus Volkersberg in Bad Brückenau eine auf zwei Jahre verkürzte Ausbildung als Hauswirtschafterin und zur staatlich geprüften Assistentin für Ernährung und Versorgung ab. Für ihr Prüfungsergebnis mit der Traumnote 1,0 erhielt sie einen Staatspreis der Regierung von Mittelfranken.

Fromm lobt vor allem die vielfältigen Möglichkeiten der Ausbildung im Bischöflichen Ordinariat. Durch den Einsatz in den unterschiedlichen Abteilungen des Ordinariats könne man herausfinden, in welchem Bereich die persönlichen Stärken liegen. Zudem habe sie während der Ausbildungszeit viele Menschen kennengelernt und so einen guten Überblick über die Ansprechpartner und den Betrieb erhalten. Man habe den Auszubildenden sehr viel zugetraut und sie „wie ganz normale Mitarbeiter“ miteinbezogen, sagt Marquardt über ihre Ausbildung: „Man konnte viel mitnehmen.“ Auch die Vorbereitung auf die Prüfung sei sehr gut gewesen.

Seit 1971 bildet die Diözese Würzburg junge Menschen in verschiedenen Berufen aus. Neben kaufmännischen Berufen wie Büromanagement, Veranstaltungskaufleuten und Fachinformatik liegt ein Schwerpunkt im Bereich Gastgewerbe. In den Tagungshäusern des Bistums erlernen junge Menschen den Beruf der Köchin, der Hauswirtschafterin oder des Hotelfachmanns. In sozialen Einrichtungen der Diözese werden unter anderem Erzieherinnen und Erzieher fachpraktisch ausgebildet.

Über die vielfältigen Möglichkeiten einer Ausbildung bei der Kirche kann man sich auf der Homepage www.ausbildung.bistum-wuerzburg.de informieren.

(32 Zeilen/4620/1162; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Der Klimawandel bedroht das Paradies

Weltgebetstag der Frauen am 5. März 2021 – Inselstaat Vanuatu ist Schwerpunkt – Vorbereitung mit Studientagen und Musikwerkstatt

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Worauf bauen wir?“ steht der ökumenische Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 5. März 2021. Vorbereitet wird der Weltgebetstag diesmal von Frauen aus Vanuatu. Um sich mit der Gottesdienstgestaltung zum Schwerpunktland vertraut zu machen, bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg im ganzen Bistum Studientage an. Außerdem ist eine Musikwerkstatt geplant.

Obwohl es ein Paradies sein könnte, sei Vanuatu das bisher am stärksten vom Klimawandel betroffene Land, schreibt das Referat Frauenseelsorge. Die Inselrepublik besteht aus rund 80 Inseln und liegt im Südpazifik zwischen Australien, Neuseeland und Papua-Neuguinea. Regelmäßige Erdbeben, pazifische Wirbelstürme und der stetig steigende Meeresspiegel bedrohen die Existenz der Menschen schon jetzt akut. Doch Vanuatu sei nicht „weit weg“. Das Thema Klimagerechtigkeit spiele für den Weltgebetstag 2021 eine wesentliche Rolle. Einmal mehr würden dem Menschen weltweite Zusammenhänge und die unmittelbaren Folgen seines Handelns vor Augen gestellt.

Das Bild „Pam II“ der vanuatuischen Künstlerin Juliette Pita stellt die Situation dar, als der Zyklon Pam im Jahr 2015 über Vanuatu zog. Es zeigt eine Frau in traditioneller Kleidung, die sich schützend über ihr kleines Kind beugt und betet. Der Sturm fegt über Frau und Kind hinweg. Eine Palme mit starken Wurzeln kann sich dem starken Wind beugen und schützt beide so vor dem Zyklon. Im Hintergrund sind Kreuze für die Todesopfer des Sturms zu sehen. Zudem gibt es in diesem Jahr ein zweites Bild. Es ist ein Foto mit Pflanzen aus den Gärten der Frauen, einer Bislama-Bibel, Girlanden-Halsketten sowie palmengeflochtenen Körben und Fächern. Das Bild symbolisiere die Vanuatu-Gemeinschaften, es spiegele Gottes Schöpfung und zeige die Verbindung mit dem Land und die Schönheit des Lebens durch den Glauben, erklären die Frauen aus Vanuatu.

Das Referat Frauenseelsorge bietet im Januar kostenlose Studientage zur Vorbereitung auf den Weltgebetstag an. Die Studientage für den Raum **Würzburg** finden im Würzburger Burkardushaus statt: Donnerstag, 14. Januar, von 13 bis 18 Uhr; Freitag, 15. Januar, von 15 bis 20 Uhr; Samstag, 16. Januar, von 13 bis 18 Uhr. Die Veranstaltungen finden in Zusammenarbeit mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Würzburg und dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) statt.

Für den Raum **Gemünden-Karlstadt-Lohr-Sinnggrund** werden am Samstag, 16. Januar, zwei Studientage angeboten: vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr sowie nachmittags von 13.30 bis 17.30 Uhr. Veranstaltungsort ist das Pfarrheim Sankt Josef in Sendelbach.

Die Studientage für den Raum **Miltenberg** finden am Samstag, 23. Januar, im Franziskushaus in Miltenberg statt. Die Teilnahme ist vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr oder nachmittags von 13.30 bis 17.30 Uhr möglich.

Für den Raum **Aschaffenburg** wird in Kooperation mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Aschaffenburg ein Studientag am Donnerstag, 28. Januar, von 14.30 bis 18 Uhr im Martinushaus in Aschaffenburg angeboten.

Eine Einführung in die Lieder und Musik der Weltgebetstagsordnung gibt es bei der Musikwerkstatt zum Weltgebetstag 2021 am Freitag, 22. Januar 2021, von 17 bis 20 Uhr im Würzburger Burkardushaus. „Wie sehr unsere Gottesdienste durch die Musik zu besonderen Festen der Gemeinschaft werden, haben wir alle in den vergangenen Monaten hautnah erfahren“, heißt es in der Einladung. Zwei Melodien stammen aus Vanuatu. Sie seien eingängig und leicht einstudierbar. Wer mag, kann eigene Musikinstrumente mitbringen. Referentin ist die Erwachsenenbildnerin Dr. Ulrike Gerdiken. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit dem evangelisch-lutherischen Dekanat Würzburg.

Anmeldung für alle Veranstaltungen beim Referat Frauenseelsorge, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de. Die Anmeldefrist für die Studientage endet am Donnerstag,

10. Dezember, für den Studientag im Raum Aschaffenburg am Mittwoch, 20. Januar 2021.
Anmeldeschluss für die Musikwerkstatt ist am Donnerstag, 17. Dezember.

Weitere Informationen zum Weltgebetstag der Frauen gibt es im Internet unter <https://weltgebetstag.de>.

(49 Zeilen/4620/1170; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Gebetstag für Opfer sexualisierter Gewalt

Würzburg (POW) Zusammen mit der Deutschen Bischofskonferenz lädt Bischof Dr. Franz Jung auch in diesem Jahr dazu ein, einen speziellen Gebetstag für Opfer sexualisierter Gewalt zu halten. Er folgt damit wie in den vergangenen Jahren einer Anregung von Papst Franziskus. Seit 2015 findet der Gebetstag in zeitlicher Nähe zum „Europäischen Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch“ (18. November) statt, der vom Europarat initiiert wurde. In diesem Jahr wird empfohlen, den Gebetstag in den Tagen zwischen dem 33. Sonntag im Jahreskreis (15. November) und dem Christkönigsfest (22. November) zu begehen. Mit dem Gebetstag soll ein bewusstes Zeichen der Solidarität mit jenen Menschen gesetzt werden, die Opfer sexuellen Missbrauchs geworden sind. Der Tag versteht sich auch als ein Beitrag zur Sensibilisierung für diese Thematik in Kirche und Gesellschaft. Bereits in den vergangenen Jahren hat die Deutsche Bischofskonferenz Gebets- und Fürbittenvorschläge für die Gestaltung von Gottesdiensten bereitgestellt. Auch in diesem Jahr werden Materialien angeboten, die von Gebeten, Andachtvorschlägen, Predigtentwürfen bis zu einem Verzeichnis hilfreicher Bibelstellen und Stimmen Betroffener reichen. Die Materialien für den Gebetstag stehen als PDF-Dateien auf der Homepage der Deutschen Bischofskonferenz unter <https://dbk.de/themen/sexueller-missbrauch/gebetsstag/> zum Download bereit.

(15 Zeilen/4620/1171; E-Mail voraus)

Spirituelle Impulse von Professor Rosenberger in der Coronakrise

Würzburg (POW) Mit neuen Gedanken setzt Moraltheologe Professor Dr. Michael Rosenberger die Reihe der spirituellen Impulse unter der Überschrift „Pilgern durch die Coronakrise“ auf der Internetseite www.wallfahrtsservice.de fort. Rosenberger ist Priester des Bistums Würzburg und Moraltheologe an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz. Seit September stiegen die Zahlen der Corona-Infizierten in einer zuvor nicht gekannten Geschwindigkeit auf schwindelerregende Höhen an, schreibt Rosenberger im aktuellen Impuls zum Montag, 2. November. Dabei stellt er unter anderem die Frage, wie es so weit kommen konnte. Die Mehrheit halte sich wirklich gut an die Regeln und sei sehr achtsam unterwegs, aber eine Minderheit verhalte sich höchst riskant. „Das Fatale ist eben, dass einige schwarze Schafe genügen, um das Virus groß und mächtig zu machen“, schreibt Rosenberger. Das gelte für Einrichtungen wie für die einzelnen Menschen. Überall laufe es auf einen Lockdown light zu oder sei dieser bereits in Kraft. „Wir gehen also unruhigen Zeiten entgegen. Aber zumindest einen Trost haben wir: Wir gehen nicht allein.“

(12 Zeilen/4620/1155; E-Mail voraus)

Neues Programmheft der Frauenseelsorge

Würzburg (POW) Wanderungen, Gottesdienste, Workshops und vieles mehr bietet das Referat Frauenseelsorge der Diözese Würzburg im kommenden Jahr an. Das neue Programmheft gibt einen Überblick über alle Veranstaltungen. Beispielsweise bietet das Referat Frauenseelsorge Tage für Trauernde an, in denen ein Verlust aufgearbeitet werden kann. So werden am Samstag, 6. Februar, zum Beispiel alle verwitweten Frauen über 60 eingeladen, ihrem Schmerz Raum zu geben. Unter dem Titel „Und sie schenkte ihnen drei Wünsche“ gibt Diplom-Sozialpädagogin Helena Beuchert beispielsweise Impulse zum Nachdenken über sich und die eigenen Wünsche. Die Angebote der Frauenseelsorge richten sich an Frauen jeden Alters und in unterschiedlichen Lebenssituationen. Die Veranstaltungen sind in verschiedene Kategorien wie „Bildung“ oder „Alleinerziehende“ eingeteilt. Anhand derer ist das neue Programmheft farblich gestaltet, sodass die Orientierung erleichtert wird. Nähere Informationen beim Referat Frauenseelsorge, Telefon 0931/38665201, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4620/1154; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diözesankonferenz der Kolpingjugend beschließt „Nestlé-Boycott“

Würzburg (POW) Bei der ersten digitalen Diözesankonferenz des Diözesanverbands Würzburg der Kolpingjugend (KJ) haben 27 Delegierte und weitere Gäste Ende Oktober Ideen für 2021 gesammelt und Anträge diskutiert. So beschloss die Kolpingjugend einen „Nestlé-Boycott“, heißt es in einer Pressemitteilung. Sie verpflichtete sich unter anderem dazu, Produkte dieser Marke nicht mehr bei eigenen Veranstaltungen zu konsumieren. Der Nestlé-Konzern wirtschaftete in Bereichen wie Menschenrechten, Umwelt und Ressourcenschonung nicht nachhaltig. Gefordert werden unter anderem die Anerkennung von freiem Zugang zu sauberem Trinkwasser als Menschenrecht, keine Rodung von Wäldern für neue Plantagen, umweltbewusste Produktion, Wahrung der Rechte der lokalen Bevölkerung sowie von Arbeitnehmerrechten. Außerdem beschloss die Versammlung, eine geschlechtergerechte Sprache und den Genderstern einzuführen. Es gebe Menschen, die sich nicht den Geschlechterkategorien männlich und weiblich zuordnen können oder wollen. Das binäre Sprachsystem baue Blockaden auf, die eben diese Personen nicht erfassen und somit ausschließen. Dem soll eine gendergerechte Sprache entgegenwirken. Bei den Wahlen wurde Christian Schneider (Kolpingjugend Retzbach) neu in die Diözesanleitung gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden Annelie Lutz (KJ Veitshöchheim), Susanne Jantzer (KJ Schweinfurt) und Steffen Kuhn (KJ Güntersleben).

(15 Zeilen/4620/1165; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diözesangeschichtsverein sagt Jahresversammlung ab

Würzburg (POW) Aufgrund der aktuellen Corona-Situation ist die Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins am Freitag, 20. November, in der Würzburger Seminarkirche Sankt Michael abgesagt. Die Mitglieder können den Jahresband ab Dienstag, 24. November, bis einschließlich Donnerstag, 3. Dezember, in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17 in Würzburg, abholen. Die Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr. Die geltenden Hygienevorschriften und Abstandsregelungen sind einzuhalten. Das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung ist erforderlich.

(7 Zeilen/4620/1156; E-Mail voraus)

Kirchenradio am Sonntag: Aus dem Alltag einer Krankenschwester

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Der November mit seinen kurzen und oft trüben Tagen ist eine Zeit, um über ernste Themen nachzudenken. So befassen sich die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 8. November, zum Beispiel mit der Frage: Was ist die Seele? Der Kabarettist Sebastian Pufpaff macht sich eigentlich über Menschen und Ereignisse lustig. Doch auch er kommt an Themen wie Tod und Sterben nicht vorbei. Die Krankenschwester Franziska Böhler vom Untermain hat ein Buch über die Licht- und Schattenseiten ihres Berufs geschrieben, das in der Spiegel-Bestsellerliste auf dem ersten Platz landete. Mit Burkard Vogt vom Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ spricht sie darüber, wo es bei der medizinischen Versorgung hakt und welchen Einfluss die Corona-Pandemie darauf hat. Denn das hat nicht nur mit Betten und Beatmungsgeräten zu tun, sondern auch mit Personal. Außerdem wirft die Sendung einen Blick auf das geplante Lieferkettengesetz der Bundesregierung, das nicht in die Gänge kommen will. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(16 Zeilen/4620/1159; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Eine innerdeutsche Liebe

Würzburg (POW) Das Bonifatiuswerk eröffnet am Sonntag, 8. November, in Würzburg die bundesweite Diaspora-Aktion der katholischen Kirche. Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerks, spricht im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am 8. November über die Diaspora-Situation in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum. Die Gemeinden dort haben oft nicht die Mittel, ihren Glauben aktiv zu leben. Am Vinzenztag feiert die Caritas im Bistum Würzburg das Engagement ihrer Mitarbeiter. Dabei wird auch der Vinzenz-Preis verliehen. Kardinal Reinhard Marx und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm haben den Augsburger Friedenspreis 2020 erhalten. Der Preis wird alle drei Jahre an Persönlichkeiten verliehen, die sich um ein tolerantes und friedfertiges Miteinander der Kulturen und Religionen verdient gemacht haben. Außerdem geht es in der von Bernadette Schrama moderierten Sendung über den Caritas-Food-Truck, die sogenannte „Münchner-Korbinian-Küche“, im Erzbistum München und Freising. Die Schauspielerin Katerina Jacob half für einen Tag mit, bedürftige Menschen mit einem warmen Essen zu versorgen. Es gibt einen Blick in die Litographie-Werkstatt in Eichstätt. Die Künstlerin Li Portenlänger beschäftigt sich in ihrer neuen Ausstellung mit einem der bekanntesten Diözesanbaumeister des Bistums und entwarf ein „Fantasie-Schloss“. Kurz nach der Wende machte der junge Theologiestudent Thomas Persitzky mit einem Freund eine Fahrradtour über die ehemalige innerdeutsche Landesgrenze nach Thüringen. Dabei kam er nicht nur Luther auf die Spur, sondern lernte auch eine evangelische Pfarrerstochter in Eisleben kennen. Heute ist Persitzky evangelischer Pfarrer an der Lorenzkirche in Hof. Bei einer Radtour mit seiner Frau erzählt er seine persönliche Liebesgeschichte. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(21 Zeilen/4620/1160; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Über den Umgang mit Kinderängsten

Würzburg (POW) Wie die Bewohner des Sankt-Josefs-Stifts in Eisingen ihren Alltag als Menschen mit Behinderungen in der Zeit vom ersten Lockdown im März bis vor wenigen Wochen gemeistert haben, darüber berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 8. November. In einem weiteren Beitrag geht es um das Jubiläum 500 Jahre Stadtpfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hofheim. Die Familienseiten befassen sich diesmal mit dem Thema „Ängste gehören zum Leben“. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Welche Kinderängste sind normal? Und wie kann man Kindern durch die Angst helfen?

(7 Zeilen/4620/1158; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Neubesetzungen am Kiliansdom

Dekan Albin Krämer wird Domkapitular, Dekan Stefan Gessner wird Dompfarrer – Gerhard Weber und Peter Göttke neue Domvikare

Würzburg/Zellingen/Mürsbach (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dekan und Pfarrer Albin Krämer (Zellingen) nach Anhörung des Domkapitels zum Domkapitular an der Kathedrale zu Würzburg ernannt. Weiter ernannte der Bischof Dekan und Pfarrer Stefan Gessner (Mürsbach) zum neuen Dompfarrer an der Kathedrale zu Würzburg mit den Pfarreien Dom, Neumünster, Hofkirche und Sankt Peter und Paul in Würzburg. Neue Domvikare sind Pfarrer Gerhard Weber und Dekan Peter Göttke. Termine für die Einweisung und Aufnahme des neuen Domkapitulars, für den Amtsantritt des neuen Dompfarrers und für die Einführung der beiden Domvikare werden noch bekannt gegeben.

Dekan und Pfarrer Albin Krämer (63) ist von Bischof Jung nach Anhörung des Domkapitels zum Domkapitular an der Kathedrale zu Würzburg ernannt worden. Krämer wurde 1957 in Aschaffenburg geboren und wuchs in Obernburg auf. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Würzburg und Münster. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 25. Februar 1984 in Würzburg zum Priester. Anschließend wirkte Krämer als Kaplan in Nieder- und Oberwerrn und Hambach, Schweinfurt-Sankt Peter und Paul sowie Würzburg-Zu Unserer Lieben Frau. 1987 wurde er Pfarrer von Unterleinach und Oberleinach. Zugleich hatte er bis 1993 das Amt des Diözesankuraten der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) inne. Von 1995 bis 2000 war er zudem Prokurator des Dekanats Würzburg-links des Mains. Von 1995 bis 2004 hatte er außerdem das Amt des Dekanatsbeauftragten für die Fortbildung der pastoralen Dienste und theologische Erwachsenenbildung inne. Von 1996 bis 2004 übernahm Krämer die Aufgabe als Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und Leiter der Betriebsseelsorge. Von 1998 bis 2003 war er zudem Dekan-Stellvertreter des Dekanats Würzburg-links des Mains. 2004 wurde er Bundespräses der KAB Deutschland mit Dienstsitz in Köln. Seit 2012 ist Krämer Leiter der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Gleichzeitig wurde er Geistlicher Begleiter der Ständigen Diakone des Bistums Würzburg. 2015 wurde Krämer zum Dekan des Dekanats Karlstadt gewählt. Vorübergehend übernahm er 2014 auch die Pfarradministration für die Pfarreien Karlstadt-Sankt Andreas, Karlstadt-Heilige Familie, Gambach, Laudenschwand, Mühlbach und Stadelhofen. Weiter war er ab 2016 vorübergehend Pfarradministrator der Pfarreien Binsfeld und Müdesheim sowie ab 2017 der Pfarreien Arnstein, Gänheim und der Kuratie Binsbach wie auch der Pfarreien Altbessingen, Büchold und Schwebenried. Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ ist Krämer seit 2017. Als Regionalsprecher der Dekane der Region Würzburg ist er zudem Mitglied im Priesterrat und im Diözesanpastoralrat. Seit 2019 ist er zudem Sprecher des Priesterrats.

Dekan und Pfarrer Stefan Gessner (48) ist von Bischof Jung zum Dompfarrer mit den Pfarreien Dom, Neumünster, Hofkirche und Sankt Peter und Paul in Würzburg ernannt worden. Diese Pfarreien sind künftig Teil des Sektors Süd-Ost des neuen Urbanen Raumes Würzburg. Gessner wurde 1972 in Schweinfurt geboren und wuchs in Bergtheim auf. Nach dem Abitur, das er 1993 in Gaibach ablegte, studierte Gessner in Würzburg und Passau Theologie. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 19. Februar 2000 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Danach war Gessner zunächst Kaplan in Kitzingen-Sankt Johannes und Sulzfeld am Main, ehe er im Herbst 2000 als Kaplan nach Baunach, Lauter, Mürsbach und Gereuth wechselte. 2002 wurde er Kaplan in Waldfenster, Burkardroth, Stralsbach, Premich, Stangenroth sowie Gefäll im Landkreis Bad Kissingen. 2004 wurde Gessner zum Pfarrer und Leiter der Pfarreiengemeinschaft Baunach-Lauter-Mürsbach-Gereuth ernannt. Von 2006 bis 2010 übernahm er auch die Aufgabe des Dekanatsbeauftragten für Notfallseelsorge im Dekanat Ebern. 2009 wurde er auch Pfarradministrator und 2010 Pfarrer der Pfarrei Reckendorf und der Kuratie Gerach. Damit ist Gessner Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“, die 2009 errichtet wurde. 2010 wurde er auch zum Dekan des neuen Dekanats Haßberge gewählt. Als Regionalsprecher der Dekane der Region Schweinfurt ist er zudem Mitglied im Priesterrat und im Diözesanpastoralrat. Von 2011 bis 2012 leitete Gessner zusätzlich als

Pfarradministrator die Pfarreiengemeinschaft „Am Weinstock Jesu, Zeil am Main“ und von 2015 bis 2016 die Pfarreiengemeinschaft „Main – Steigerwald, Eltmann“. Seit 2017 ist er auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian und Weggefährten, Pfarrweisach“.

Pfarrer Gerhard Weber (65), Diözesanreferent für Priester in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, ist von Bischof Jung nach Anhörung des Domkapitels zum Domvikar ernannt worden. Weber wurde in Würzburg geboren, wuchs in Bergtheim auf und studierte in Würzburg und Freiburg Theologie. Am 27. Juni 1981 weihte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Weber war im Anschluss Kaplan in Miltenberg. 1983 wechselte er als Präfekt an das Würzburger Kilianeum. 1985 trat er als Geistlicher Religionslehrer am Würzburger Riemenschneider-Gymnasium den Schuldienst an. Zusätzlich nahm er von 1985 bis 1993 einen Seelsorgeauftrag für Erlabrunn wahr. 1994 wurde Weber als Vertreter der Priester im Schuldienst in den Priesterrat gewählt. Von 1982 bis 1995 war er zudem Geistlicher Leiter der Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) im Bistum Würzburg. 1996 ernannte Bischof Scheele ihn zum Regens des Priesterseminars. In Webers Amtszeit wurde unter anderem das gesamte Priesterseminar saniert. 2007 führte er die Würzburger und Bamberger Priesteramtskandidaten im Würzburger Seminar im Rahmen des gemeinsamen Studienteils der Ausbildung zusammen. In seiner Aufgabe als Regens war er seit 1996 Mitglied des Priesterrats, seit 1997 in der Ökumene-Kommission und der Kommission für Liturgie sowie ab 1999 in der Prüfungskommission für die zweite Dienstprüfung der Kapläne und Pastoralassistenten. 2008 wurde Weber Pfarrer von Rottendorf. 2009 übernahm er auch die Aufgabe des Geistlichen Leiters der Gemeinschaft „Schönstatt/Mädchen – Junge Frauen“ in der Diözese Würzburg. 2014 ernannte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann ihn zudem zum nebenamtlichen Diözesanrichter. Im gleichen Jahr wurde Weber zum Sprecher des Priesterrats gewählt. 2015 wurde er außerdem Dekan des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. Vom 1. Oktober 2017 bis 28. Februar 2018 übernahm er zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Pfarrer von Rottendorf und Dekan mit halber Stelle die Aufgabe des Diözesanreferenten für Priester, die er seit dem 1. März 2018 in Vollzeit ausübt. Weber ist seit 1980 Mitglied des Schönstatt-Instituts Diözesanpriester.

Pfarrer Peter Göttke (56), bis Jahresende 2020 noch Dekan des Dekanats Kitzingen und Leiter des zukünftigen Pastoralen Raums Schwarzach am Main, und zum 1. Januar 2021 Leiter der neu gebildeten Abteilung „Personalgewinnung und Ausbildung“ in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, ist von Bischof Jung nach Anhörung des Domkapitels zum Domvikar ernannt worden. Göttke wurde 1964 in Gelsenkirchen geboren und stammt aus Marktheidenfeld. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Würzburg und Durham (England). Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 15. Februar 1992 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend wirkte Göttke als Kaplan in Giebelstadt, Kitzingen-Sankt Johannes und Untersteinbach. 1996 machte er das Referendariat für katholische Religionslehre am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg und wechselte 1997 als Studienrat an das Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Aschaffenburg. In dieser Zeit half er als Vikar in der Seelsorge in Rottenberg-Feldkahl, ab 2001 in der Aschaffener Stiftspfarrrei sowie in Obernau mit. Von 2005 bis 2008 war Göttke Subregens am Bischöflichen Priesterseminar sowie Ausbildungsleiter der Kapläne und Leiter der Berufungspastoral. 2008 wurde er Pfarrer von Wiesentheid mit Filiale Untersambach. Seit 2010 ist er zusätzlich Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe sowie Dienste der Kirche für das Dekanat Kitzingen. 2011 wurde er Leiter der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Kirchschnöbich-Stadelschwarzach-Wiesentheid“. 2015 wurde Göttke Dekan des Dekanats Kitzingen. 2016 wurde er außerdem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Großlangheim – Rödelsee“ und entwickelte mit den Haupt- und Ehrenamtlichen der sechs Pfarreiengemeinschaften des Ostteils des Dekanats Kitzingen den künftigen Pastoralen Raum Schwarzach am Main. In diesem Zuge wurde er 2017 auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ sowie 2019 auch der Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“. Zum 1. Januar 2021 übernimmt Göttke die Leitung der neu gebildeten Abteilung „Personalgewinnung und Ausbildung“ in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg.

Stichwort: Domkapitular

Die Besetzung der Kanonikate, der Sitze im Domkapitel, an der Würzburger Kathedrale geschieht im Wechsel mittels freier Übertragung durch den Bischof von Würzburg nach Anhörung des Domkapitels oder durch Wahl des Domkapitels mit Bestätigung des Bischofs. Bei der Neubesetzung des zuletzt vakanten siebten Kanonikats im Würzburger Domkapitel ernannte der Bischof nach Anhörung des

Domkapitels Albin Krämer. Bei der Besetzung des derzeit noch vakanten achten Kanonikats wird dann zunächst das Domkapitel wählen und der Bischof diese Wahl bestätigen. Für die Aufgabe eines Domkapitulars geeignet ist nach dem Kirchenrecht nur ein Priester, der sich durch Rechtgläubigkeit und unbescholtenen Lebenswandel auszeichnet und seinen Dienst in lobenswerter Weise ausgeübt hat. Das Domkapitel hat die Aufgabe, an den feierlichen Gottesdiensten im Dom zu Würzburg mitzuwirken, sowie nach Maßgabe des Rechts in der Verwaltung der Diözese Würzburg Leitungsaufgaben zu übernehmen. Vorsitzender des Domkapitels ist der Dompropst. Nachdem der Bischof den neuen Domkapitular ernannt oder seine Wahl bestätigt und ihn in die Kapitelsstelle eingewiesen hat, nimmt ihn der Dompropst in das Domkapitel auf. Danach erhält der neue Domkapitular seinen Platz im Chorgestühl des Kiliansdomes. Jeder Domkapitular fungiert als Rat des Bischofs und hat Sitz und Stimme im Allgemeinen Geistlichen Rat. Weiterhin ist das Domkapitel das Konsultorenkollegium der Diözese und deshalb insbesondere an der Verwaltung des Diözesanvermögens beteiligt. Bei Erledigung des Bischöflichen Stuhls übermitteln die Mitglieder des Domkapitels dem Heiligen Stuhl unmittelbar eine Liste von Priestern, die für das bischöfliche Amt würdig und für die Leitung der Diözese geeignet sind, und wählen einen Diözesanadministrator. In ihrer Kleidung heben sich Domkapitulare von anderen Priestern ab. Die Domherrenkleidung besteht aus Talar und Zingulum, Rochett, Mozetta und Birett sowie dem Domkapitelszeichen. Dieses ist ein goldenes Kreuz, das auf der einen Seite das Bildnis des heiligen Kilian, auf der anderen Seite das Bildnis des heiligen Andreas zeigt. In Würzburg besteht das Domkapitel aus Dompropst, Domdekan und acht Kanonikern. Dompropst ist Weihbischof Ulrich Boom und Domdekan ist Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Domkapitulare sind nach der Einweisung des neuen Mitgliedes Dr. Helmut Gabel, Monsignore Dr. Stefan Rambacher, Monsignore Dietrich Seidel, Christoph Warmuth, Clemens Bieber, Thomas Keßler und Albin Krämer. Die achte Stelle ist derzeit vakant.

Stichwort: Domvikare

Insgesamt gibt es in Würzburg sechs Domvikare, die dem Domkapitel zugeordnet sind. Die Domvikare sind laut Statuten des Domkapitels für den Gottesdienst im Dom und für den Dienst im Bischöflichen Ordinariat bestimmt. Domvikare sind mit den beiden neu ernannten Priestern: Paul Weismantel, Dr. Petro Müller, Stefan Michelberger, Thomas Drexler, Gerhard Weber und Peter Göttke.

(128 Zeilen/4620/1157; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann wird 92 Jahre alt

Würzburg/Großwelzheim (POW) 92 Jahre alt wird am Dienstag, 1. Dezember, Pfarrer i. R. Johannes Zimmermann, langjähriger Pfarrer von Großwelzheim. Zimmermann wurde 1928 in Köln geboren. Als das Gymnasium in Köln bei Bombenangriffen zerstört wurde, wechselte Zimmermann in das Kilianeum in Würzburg und legte dort 1949 das Abitur ab. Anschließend studierte er in Würzburg Theologie. Bischof Dr. Julius Döpfner spendete ihm am 18. Juli 1954 in Würzburg die Priesterweihe. Seine Kaplanszeit verbrachte Zimmermann in Frammersbach, Zeil und Aschaffenburg-Sankt Agatha, bevor er 1959 Kuratus in Bischwind am Rauheneck wurde. 1963 wurde er Pfarrer von Großwelzheim. Bis 1977 war er auch Dirigent des Kirchenchors. Von 1964 bis 1978 war er zudem Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Dekanat Alzenau. 1965 gründete Zimmermann mit seinen Amtsbrüdern den Seelsorgsverband „Unterer Kahlgrund“, der später zum „Pfarrverband Maingemeinden Sankt Kilian“ wurde. Stellvertreter des Dekans von Alzenau war Zimmermann zusätzlich von 1969 bis 1985. 1972 initiierte er in Großwelzheim den Seniorenclub „Seerose“. Während seiner Amtszeit wurden Pfarrkirche und Pfarrhaus renoviert sowie ein Pfarrheim errichtet. 1998 trat Zimmermann in den Ruhestand, half aber weiterhin bis 2008 in der Seelsorge in Großwelzheim mit. 1999 zeichnete ihn die Caritas mit dem Ehrenzeichen in Gold aus. Als Zeichen des Dankes für seine Verdienste ernannte die politische Gemeinde Karlstein ihren ehemaligen Pfarrer im Jahr 2003 zum Ehrenbürger. 2008 verließ Zimmermann nach 45 Jahren Großwelzheim und ging nach Würzburg. Dort hilft er weiterhin in Sankt Gertraud und im Elisabethenheim in der Seelsorge mit.

(18 Zeilen/4620/1167)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neue Wallfahrtsseelsorger in Mariabuchen

Mariabuchen (POW) Die Franziskaner-Minoriten-Patres Andrzej Iwanicki, Guardian des Klosters Mariabuchen, und Mariusz Bykowski sind mit Wirkung vom 1. Oktober 2020 zu Wallfahrtsseelsorgern an der Wallfahrtskirche Mariabuchen (Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian auf der Fränkischen Platte, Steinfeld“) ernannt worden. Beide werden außerdem in der Seelsorge im zukünftigen Pastoralen Raum Lohr mithelfen.

(5 Zeilen/4620/1166; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

„Gestalten des Glaubens“: Orgelmeditation über Franz Reinisch

Würzburg (POW) In der Orgelmeditationsreihe „Gestalten des Glaubens“ spricht am Sonntag, 15. November, um 18 Uhr Wallfahrtsseelsorger Pfarrer Josef Treutlein in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Elisabeth im Stadtteil Zellerau über den Märtyrerpriester Franz Reinisch. Kirchenmusikerin Anke Willwohl spielt die Orgel. Reinisch war der einzige Priester, der in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur den Fahneid auf Hitler verweigerte und dafür zum Tod durch das Fallbeil verurteilt wurde.

(5 Zeilen/4620/1169; E-Mail voraus)

Adventsstand der Wärmestube

Würzburg (POW) Die Wärmestube der ökumenischen Christophorus Gesellschaft ist am Samstag, 21. November, mit einem Adventsstand am Würzburger Dominikanerplatz anzutreffen. Im Angebot sind wie in den Vorjahren auch in Handarbeit gefertigte Adventskränze und selbstgebackenes Früchtebrot. Beides kann gegen eine Spende erworben werden. „Die Wärmestube hinter dem Mainfrankentheater hat immer einen Platz für Menschen ohne festen Wohnsitz. Gerade die Menschen am Rande der Gesellschaft leiden besonders schwer unter den Folgen der Pandemie. Mit viel Eifer, Kreativität und einem ausgefeilten Hygienekonzept freuen sich alle aus der Wärmestube auf tolle Begegnungen“, heißt es in der Ankündigung. Interessierte können sich am Stand über die Arbeit der Einrichtung informieren. Spendenkonto der Wärmestube: IBAN DE 29 7509 0300 0203 0018 81 oder online auf [Betterplace.org/p73381](https://betterplace.org/p73381).

(10 Zeilen/4620/1168; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet